



## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin, den 14. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürsten-Erzbischof von Osnabrück, Max Joseph Freiherr von Sommerau-Beck, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Osberg aus Summersbach, Regierungs-Bezirk Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Invaliden Karl Ludwig Friese zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Dänischen Hofe, Kammerherr Freiherr Schoultz von Ascheraden, ist von Wiesbaden hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant von Mohr, ist nach der Rhein-Provinz abgereist.

Berlin. — Die Aeußerungen eines Königl. Reskripts über die Stadtverordnetenwahl des Herrn v. Raumer sind jetzt auch, nachdem die „Spener'sche Zeitung“ dieselben bezeichnete, in weiteren Kreisen hier bekannt geworden und haben einen außerordentlichen Eindruck gemacht. — Es wird eine Gesetzesverordnung über den Eintritt der Beamten in die Ständerversammlung vorbereitet, zu deren Ausarbeitung die vorliegenden verschiedenartigen Erfahrungen, welche die Regierung auf dem vereinigten Landtage gemacht, benutzt werden sollen.

Daß sich eine Reaktion im Gustav-Adolph-Verein wirklich vorbereitet, darüber kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Die „Berliner Nachrichten“ enthalten nämlich eine längere Erklärung der in Frankfurt a. M. bestehenden permanenten Kommission des dortigen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, in welcher diese Kommission, da der Verein in seiner dormaligen Gestalt, Zusammensetzung und Ausdehnung nicht zu erhalten und jeder Versuch, die feindlichen Richtungen innerhalb des Vereins zu versöhnen, nur für den Verein und die Kirche gefährlich und verderblich sein könnte, sich entschlossen erklärt, zur Gründung eines neuen Vereins auf kirchlicher Grundlage zusammenzutreten. Der neue Verein soll die bisherigen Statuten des Gesamtvereins unverändert beibehalten, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß unter der in Paragraph 1 und 2 genannten evangelischen Kirche nur die „geschichtlich und rechtlich“ bestehende, das heißt, die Landeskirchen verstanden werden sollen.

Magdeburg. — Hier wollen am 15ten d. M. Handels-Deputationen der Städte Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, Prag, Halle und Magdeburg zusammentreten, um die Elbzoll-Verhältnisse in Berathung zu ziehen und demnächst gemeinschaftlich bei den theilhabenden Regierungen die geeigneten Vorstellungen für eine wesentliche Reduktion derselben im Interesse des Handels und der Schifffahrt zu machen.

Königsberg. — Wie man hier wissen will, ist es im Werke, das ärztliche Personal aus der Armee besser als bisher zu stellen, was bei der vorgeschrittenen Bildung selbst der Compagnie-Aerzte, die größtentheils akademische Studien gemacht haben, sehr wünschenswerth ist.

Vom Rhein. — In mehreren Blättern lesen wir wieder von dem Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit, mehr noch hören wir von einzelnen Landwirthen Erzählungen über die Ausdehnung der Seuche und daß eine gänzliche Fehlernte dieses wichtigen Nahrungsmittels in sicherer Aussicht stehe. Wir wollen auf die Beweggründe hiezu nicht weiter eingehen; die Art und Weise, wie man in der vergangenen Nothzeit verfahren hat, um den Kornpreisen auch noch eine künstliche Steigerung zu verschaffen, sind einem Jeden zu erinnerlich, um nicht wenigstens mit Mißtrauen auf die Verbreiter und Verkünder neuer Hungersnoth zu blicken, welche jetzt gewöhnlich nebenbei Eigenthümer großer Kartoffelfelder sind. Zur Beruhigung können wir jedoch hinzufügen, daß uns genaue Nachrichten über den dormaligen Stand der Kartoffeln fast aus allen Theilen der Rheinprovinz vorliegen, und daß danach diese Befürchtungen nicht nur ungegründet sind, sondern sich Hoffnungen auf eine recht ergiebige Kartoffelernte machen lassen. Die Krank-

heit hat sich zwar mehr oder minder gezeigt, jedoch nur auf sehr wenigen Aedern in dem Umfange, wie im vorigen Jahre, so daß die Annahme, es befände sich diese Seuche, welche vor zwei Jahren mit der verderblichsten Kraft auftrat, in steter Abnahme und werde in diesem Jahre geringer sein, als im vorigen, immer mehr an Festigkeit gewinnt. Es sind in diesem Jahre außerdem sehr viele Kartoffeln gepflanzt, auch ist der Ansaß derselben sehr reichlich. Die einzelnen Knollen werden bei dem jetzigen Wetter noch bedeutend an Umfang zunehmen, so daß quantitativ auf eine sehr reiche Ernte zu rechnen ist. Möge man sich daher durch den Nothruf Einzelner, welche ihre guten Gründe dazu haben, nicht irre führen lassen und etwa voreilig kaufen; der Markt wird voll genug werden, und wenn die an das willkürliche Preismachen noch immer gewohnten Verkäufer sehen, daß ihre Spekulationen fehlschlagen, werden von selbst die naturgemäßen Preise eintreten. (Rhein. Beob.)

Koblenz, den 10. September. Je näher die Zeit heranrückt, wo unser König seine schönste Provinz mit einem Besuche erfreuen wird, um so reger gestaltet sich das Leben bei uns, und mit der frohesten Erwartung sieht man diesem Zeitpunkte entgegen, welcher den Glanzpunkt unserer diesjährigen Saison bildet. Durch gefällige Mittheilung bin ich in den Stand gesetzt, Ihnen beifolgend nicht nur das Verzeichniß des zahlreichen Gefolges zu geben, welches Se. Majestät auf der Reise durch unsere Provinz begleiten wird, sondern auch der hohen Gäste, welche zum Besuche des Königs auf dessen Einladung eintreffen werden. Im Gefolge Sr. Majestät werden sich befinden: Der Minister Graf zu Stolberg, so wie der geheime Cabinetsminister und Minister des Innern Hr. v. Bodelschwingh, der General-Lieutenant v. Naumann, der Hofmarschall Graf v. Keller, die Flügeladjutanten Major v. Bonin und Hauptmann Freiherr v. Hiller, der Leibarzt Dr. Grimm, geh. Kammerer Schöning, geh. Cabinetsrath Illaire, geh. Hofrath Büsching, Justizrath v. Strampf, geh. Secretär Frese, geh. Kriegsrath Müller, Oberlieutenant Jßland und Major v. Schöler. Sodann als Gäste Sr. Majestät kommen hierher: Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz von Baiern und Prinz Karl von Baiern, der Prinz von Preußen, der Prinz Wilhelm von Preußen (Gouverneur von Mainz), Prinz Adalbert von Preußen mit den Adjutanten Major v. Stoch und v. Fallois; der Prinz Karl von Preußen und der Kaiserl. Russische Oberst v. Bentendorf. — Außerdem folgen Sr. Maj. dem König der Geh. Rechnungsrath Foh, zwei Preussische Stallmeister und ein Beamter des Ministers v. Bodelschwingh. — Heute traf auch die in Weklar garnisonirende 8. Jägerabtheilung hier ein und bezog die Cantonnementsquartiere in unserer Nachbarschaft; auch die beiden Cavallerieregimenter, das 8. Ulanen- und 9. Husarenregiment werden heute hier erwartet. — Unter den hier zum Manöver versammelten Truppen hat man bereits einen Unglücksfall zu beklagen. Man fand nämlich gestern im Walde bei Metternich die Leiche eines Offiziers des 30. Regiments, welcher in Rübenach im Quartier lag. Allem Vermuthen nach hat sich der Unglückliche in einem Anfälle von Schwermuth erschossen, denn man fand außer dem entladenen neben ihm liegenden Pistol ein zweites in seiner Tasche. Andere wollen behaupten, er sei ein Opfer des Spiels geworden, da er am verflossenen Sonnabend an der Bank zu Ems bedeutend verloren habe. Derselbe gehört zu einem der angesehensten adeligen Geschlechter Preußens.

### Ausland.

#### Deutschland.

Stuttgart, den 9. September. Gestern Abend sind Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin und Ihrer Tochter, der Großfürstin Alexandra, zum Besuche der Königl. Familie hier eingetroffen.

Baden. — In Folge des in Frankenthal gegen Hrn. Plind und Mad. Cohen eingeleiteten Prozesses begann am 3. September auch in Mannheim eine Untersuchung gegen einzelne Mitglieder des Turnvereins. Aus Neustadt wird



dem Mannheimer Journal geschrieben, man habe bei Blind den Brief des Redakteurs eines politischen Blattes gefunden, worin dieser Blind ersuche, ihn künftig mit Zusendungen zu verschonen, da Königs- und Fürstenmord und Vergleichen keinen Anlaß zu hoffen habe!

**Holstein.** — Die großartigste Lannenpflanzung in Holstein, der Lannenwald auf der Segeberger Haide bei Horstholm, ist in Brand gerathen und gänzlich verbrannt; ein neuer Beitrag zu den vielen Wald- und Moorbränden, die dieses Jahr an der Tagesordnung sind. Der großen Thätigkeit der Betheiligten ist es gelungen, den Moor- und Haidebrand in der Grafschaft Ranzau zu dämpfen.

#### O e s t e r r e i c h .

**Triest den 7. Sept.** Se. Majestät der König von Preußen ist unter dem Namen eines Grafen von Zollern am Sonntage Mittags in unserer Stadt angekommen und gegen 11 Uhr des nämlichen Abends auf einem Dampfboote des Oesterreichischen Lloyd nach Venedig abgegangen. Während dieses kurzen Aufenthaltes in Triest hat Se. Majestät in Begleitung des Gouvernements-Verwesers, Hofrath von Fölsch, des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Giulay, des Magistrats-Vorstandes, Tommasini, und anderer Amts-Vorstände das Lergesteum, die Börse, das Kastell, das Krankenhaus und die im Bau begriffenen Seewerke in Augenschein genommen, sich über die Einzelheiten derselben theilnehmend erkundigt und mit jedem Einzelnen aufs herablassendste besprochen. Seine Majestät geruhte hierauf, nebst den gedachten Personen, mehrere Andere, darunter einige Ober-Offiziere der hiesigen K. Besatzung, den königlich Preussischen Konsulatsverweser, G. Griesbach, und den französischen General-Konsul, Baron de Conchy, zur Tafel zu ziehen. In Begleitung Sr. Majestät befand sich der königliche Legations-Rath Alfred von Neumont.

#### F r a n k r e i c h .

**Paris den 10. Sept.** Heute wird Herr Guizot in Paris erwartet. — Der Herzog von Broglie ist von London hier eingetroffen. Wenig Glauben findet das verbreitete Gerücht, es handele sich um eine gemeinschaftliche Verwahrung Englands und Frankreichs gegen die Occupation Römischen Gebietes durch die Oesterreicher und um gemeinschaftliche Maßnahmen für den Fall, daß diese Verwahrung ohne Erfolg bleiben würde.

Der *Moniteur* veröffentlicht die königlichen Verordnungen, welche die Direktoren der neuen Civil Verwaltung in Algerien ernennen. Diese Beamten sind die Herren Baisse, bisheriger Präfekt des Departements der östlichen Pyrenäen, als General-Direktor; Boselli, bisheriger Unter-Präfekt zu Meaux, als Direktor zu Algier; Mercier, bisheriger Unter-Direktor für die Colonisation zu Oran, als Direktor zu Oran; Chauvy, bisheriger Unter-Präfekt von Mauriac, als Direktor zu Konstantine, und Majorot, bisheriger Präsident zu Paris, als Civil-Rath und Mitglied des oberen Verwaltungs-Raths des Gesamtlandes Alger. General Trezel, der Kriegs-Minister, soll wegen der neuen Verwaltung, die man in Algerien einführen will, dergestalt mit Herrn Guizot in Zerwürfniße gerathen sein, daß er, wie das Gerücht seit zwei Tagen geht, seine Entlassung gegeben habe. Man richtet für den Fall seines Rücktritts die Augen wiederum auf den Marschall Bugeaud; doch glaubt man, dieser werde nicht zu bewegen sein, das Portefeuille des Krieges zu übernehmen, wenn er nicht zugleich Conseils-Präsident werde. Marschall Soult befindet sich wieder besser.

Das Journal des Débats ist den deutschen Regierungen, und namentlich der Preussischen Regierung in der letzten Zeit oft genug mit seinem Rathe beigeprungen; jetzt nimmt es sich der deutschen Presse an. Die Manier ist etwas eigenthümlich. Seither war man in Deutschland gewöhnt, die Franzosen, wenn sie über Deutschland sprachen, neben gränzenloser Unwissenheit der hochmüthigen mit Mitleid gepaarten Ueberhebung zu bezüchtigen; das Journal des Débats dreht die Sache jetzt um: die Deutschen sind es, die auf Kosten Frankreichs Deutschland und sich selbst rühmen und erheben. Das vortreffliche Blatt giebt sich indes der Hoffnung hin, daß Deutschland diese Unart in dem Maße, als es in das wirkliche politische Leben tritt, mehr und mehr ablegen und sich zugleich überzeugen werde, daß Alles, was die französische Presse und speziell das Journal des Débats über Deutschland sagt, den Geist des Wohlwollens und Gerechtigkeit athme. Es erinnert schließlich daran, daß Deutschland die geringen Reformen, die sich dort Bahn gebrochen, im Grunde der großen Nation verdanke. Denn, was sei die Preussische Gesetzgebung von 1807—1812? Nichts anders, als die intelligente und kühne Anwendung der französischen Prinzipien von 1789. Was seien die in den Jahren 1818 und 19 in Baiern, Württemberg und Baden oktroyirten parlamentarischen „Etablissements“? Nichts anders, als die Reproduktion und der Gegenstoß der französischen Charte von 1814? Woher endlich stamme die politische Gewandtheit, welche die Rheinländer auf dem vereinigten Landtage auszeichnet? Nur daher, daß dieselben sich französischer Institutionen und französischer Gesetze erfreuten, „deren Besitz —“ fügt das Journal des Débats mit dem „Geiste des Wohlwollens und der Gerechtigkeit,“ den es von sich rühmt, hinzu — die Traktate ihnen bis jetzt, gut oder übel, verbürgt haben. Es wird der deutschen Presse, den Preussischen Gesetzgebern, den parlamentarischen „Etablissements“ in Süddeutschland und den politisch gewandten Rheinländern sehr angenehm sein zu erfahren, daß das Journal des Débats die ausdrückliche Versicherung beifügt, ihnen auch ferner seinen Rath und seine Stütze nicht entziehen zu wollen.

Die Besorgniß, die Regierung habe eine Unklugheit begangen, als sie eine Verfolgung derjenigen Tagesblätter einleitete, welche der durch den Prozeß Braslin hervorgerufenen öffentlichen Stimmung Worte liehen, hat sich bereits gerechtfertigt.

Gestern standen die beiden ersten dieser Blätter, die Gazette de France und die Democratie pacifique, vor den Affisen der Seine. Die Gazette ist freilich in contumaciam zu 1 Jahr Gefängniß, 3000 Frs. Geldstrafe und Vernichtung der incriminirten Exemplare verurtheilt, die Democratie aber wegen ihres Artikels: „Eine Gesellschaft, die zusammenbricht“ nach kurzer Verathung von der Jury freigesprochen, und es kann nicht fehlen, daß ein ähnliches Verdict auch die andern Blätter außer Strafe setzt. — Bezeichnend für die nachhaltige Aufregung, welche jener Prozeß im Publikum hervorgerufen, ist der Umstand, daß, nachdem schon mehrfach das Gerücht an Ausbreitung gewonnen, der Herzog von Praslin sei nicht todt, sondern entflohen, in der gestrigen Nacht heimlich auf dem Kirchhofe des Mont-Barnasse, wo er bestattet worden, nachgegraben ist, um sich von dem Dasein der Leiche zu überzeugen.

Das Gerücht verbreitet sich, daß der König von Sardinien, weit entfernt, gegen die Besatzung der Stadt Ferrara durch die Oesterreichischen Truppen protestiren zu haben, vielmehr gegen die in dieser Beziehung in Umlauf gesetzten Gerüchte protestirt.

Nach Berichten aus Algerien soll Abd-el-Kader in Marokko neue Fortschritte gemacht und eine so starke Stellung eingenommen haben, daß man es für unmöglich hält, daß der Kaiser ihm ohne fremde Hülfe die Spitze zu bieten vermag.

#### S p a n i e n .

**Madrid, den 4. Septbr.** So eben erscheint in der Gaceta ein Dekret, in welchem die Königin den „Feldmarschall, Don Baldomero Espartero, Herzog de la Vitoria und von Morella“, zum Senator des Reiches ernannt.

Der Minister des Innern, Herr Escosura, hat an die politischen Chefs der Provinzen unter gestrigem Datum folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Da Ihre Majestät die Königin geruht hat, ihren Minister-Rath zur Greifung der geeigneten Maßregeln zu ermächtigen, um die Mißbräuche der Presse, insofern sie sich auf ihre erlauchte, geheiligte und unverletzliche Person beziehen, zu unterdrücken, so haben die Minister Folgendes verfügt: Art. 1. Der Druck und die Veröffentlichung jeder Schrift, in der von dem Privatleben der Königin, oder von ihrem erlauchten königlichen Gemahl die Rede ist, ist verboten worden. Art. 2. Die Zeitschrift, welche gegen die Verfügung des vorigen Artikels handelt, wird unterdrückt und verliert die zum Behuf ihrer Veröffentlichung gesekmäßig niedergelegte Geldsumme; falls eine Flugschrift gegen vorstehende Verfügung handelt, wird sie eingezogen, und der Herausgeber und Drucker verfallen in eine Geldstrafe von 60,000 Realen. Art. 3. Vorstehende Strafe ist ohne Beeinträchtigung der übrigen Strafen zu verstehen, welche die Gesetze über Vergehungen gegen die königliche Person und deren Familie verhängen.“

In der diesem Rundschreiben vorausgeschickten Einleitung beruft der Minister sich darauf, daß die periodische Presse den Mißbrauch begangen hätte, sich auf ungebührliche Weise mit den persönlichen und häuslichen Angelegenheiten der Königin zu beschäftigen und eine Frage in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen, deren Entscheidung dem Ausspruche des hohen Ehepaares selbst vorbehalten bleiben müsse. Die Minister wären indessen befugt und entschlossen, diese Frage (die sogenannte Palastfrage) fest, aber vorsichtig, ins Auge zu fassen.

Der General Narvaez hat schon vor drei Tagen Befehl erhalten, auf seinen Botenposten nach Paris zurückzukehren. Bis gestern Abend hatte er seine Entlassung nicht eingereicht. Es scheint indessen, daß er nicht geneigt ist, nach der Wendung, welche die Angelegenheiten hier genommen haben, für jetzt gerade in Paris zu erscheinen. Man behauptet auch, der Kabinetts-Secretair der Königin, Herr Vega, wäre bestimmt, ihn dort zu ersetzen.

Es heißt, der Herzog von Frias hätte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgeschlagen.

Wie sich denken läßt, sind die Englischen Journale entrüstet über die politische Sendung des den Briten so verhassten Narvaez, die allerdings nur dazu dienen kann, England zu rechtfertigen, wenn es den unterirdischen Minenkrieg diplomatischer Intriguen, den unmoralischsten und verderblichsten von allen, mit um so größerem Nachdruck fortsetzt. Das „Morn. Chronicle“ ruft aus: „Narvaez ist nach Madrid zurückgekehrt und als der Bevollmächtigte Louis Philipps, als der Agent Herrn Guizots, als das Werkzeug, durch welches die schandbare und herzlose Intrigue, die schon seit Langem eingeleitet wurde, um die Königin zu enttöwen und das Land zu unterjochen, nun zu Ende geführt werden soll.“ Die Times, die gelegentlich den König der Franzosen in seiner moralischen Persönlichkeit aufs schonungsloseste und beleidigendste angreifen, sagen unter Anderem: „Spanien ist offenbar an Frankreich verkauft. Die unabhängige Presse von Madrid spricht ihre Ueberzeugung aus, daß die unerfahrene, vorzüglich irre geführte und verrathene Königin auf dem Punkt steht, von ihrer Schwester, der Herzogin von Montpensier, auf dem Thron ersetzt zu werden.“ Die Times meinen ferner, daß, wenn Narvaez zu ungestüm aufstrete und mit der Thür ins Haus fälle, dies wohl Anlaß zu einem Kriege sein dürfte, wenn man überhaupt annehmen könne, daß Louis Philipp es zu einem Kriege kommen lassen werde. Daran aber denke der König der Franzosen nicht; Louis Philipp sei nicht Frankreich. Kein Franzose würde fünf Sous geben, damit der Herzog von Montpensier auf den Spanischen Thron gelange. Ob denn Louis Philipp so beliebt sei, daß, um seinen dynastischen Heißhunger zu stillen, jedes Schwert in Frankreich aus der Scheide fahren werde? u. s. w. Möge der Standard als fast vereinzelter Stimme fortfahren, Louis Philipp den weissesten der Könige und den tugendhaftesten der Menschen zu nennen: man wird diesen kärglichen Trost, der aus den Reiben einer in ihren Grundfesten erschütterten Partei herrührt, dem alten vielgeprüften Manne gönnen, andrerseits aber gestehen dürfen,



daß das Intriguenspiel, womit man den Spanischen Hof, die Spanische Regierung und das Wohl des Spanischen Volkes künstlich untergräbt, höchstens von politischer Schlaueit, aber weder von besonderer Weisheit noch über menschlicher Tugend zeugt.

Paris. — Der Constitutionnel bringt nach Mittheilungen aus Madrid die Nachricht, daß das neue Ministerium die Absicht habe, die gegenwärtigen Cortes aufzulösen und konstituierende Cortes einzuberufen, welche über die Frage der Ehescheidung der Königin, oder richtiger, der Wichtigkeits-Erklärung ihrer Ehe mit Don Francisco zu verhandeln, sowie mehrere Gesetze, namentlich das Thronfolge-Gesetz, zu revidiren haben würden.

#### Belgien.

Brüssel, den 9. September. Unter den an der Eisenbahn bei Rodelinsart beschäftigten Arbeitern ist eine Emeute ausgebrochen. Sie waren zu einem Lohn von 2 Frs. und 2 Frs. 50 Cts. täglich angeworben und als es zum Zahlen kam, wollten die Unternehmer oder die Zahlmeister derselben ihnen nur 1½ Fr. und resp. 1¼ Fr. geben. Die Aufregung wurde endlich so groß, daß man den Arbeitern den zugesagten Lohn auszuzahlen versprach. Inzwischen aber verschwanden die Unternehmer und als die Zahlstunde kam und kein Geld zu sehen war, zogen 150 Arbeiter vor das Haus eines der Herren, wo sie Thätlichkeiten begannen. Eine Anzahl Gendarmen waren schnell herbeigeholt worden, auch ein Substitut des Staatsanwalts, der Instruktionsrichter und andere Behörden erschienen auf dem Plage. Um die Arbeiter, die seit 3 Wochen keinen Lohn erhalten und nirgends mehr Kredit hatten, zu beschwichen, wurde Brod unter sie ausgetheilt und versprochen, daß ihnen bald der kontraktmäßige Tagelohn eingehändigt werden sollte.

Der Bischof von Lüttich hat eben ein Rundschreiben an alle Gläubigen seiner Diözese erlassen, worin er nach Anführung einiger Bibelsprüche, nach Erwähnung der Bestrebungen eines Abbé Chatel in Frankreich, eines Ronge in Deutschland, die bloß einige ohnehin verdorbene und leichtfertige Seelen von der Kirche abzuwenden vermocht, auf den Fall kommt, welcher Veranlassung seines diesmaligen Schreibens ist. Ein Geistlicher an einer Filialkirche, der Abbé Van Moorsel, hat sich geweigert, dem Befehle des Bischofs gemäß sein Amt einem andern Geistlichen abzutreten und diesem die Kirche zu übergeben, indem er sich auf sein Recht der Unabsetzbarkeit berufen. Er setzte allen gütlichen und ernstlichen Vorstellungen des Bischofs seit 2 Jahren den entschiedensten Widerstand entgegen, weigerte sich, den ihm nun ernannten Nachfolger in die Kirche zu lassen und fuhr fort, Messe zu lesen. Darum erklärt nun der Bischof alle Amtshandlungen des besagten Van Moorsel für ungültig, fordert die Beichtkinder desselben auf, sich fern von ihm zu halten und bedroht jeden Geistlichen, der mit Van Moorsel noch irgend einen Verkehr fortsetzen sollte, für suspendirt. — In Folge dieses anhaltenden Ungehorsams erklärt nun der Bischof: 1) Wir verbieten Euch (den Geistlichen und Laien der Diözese) ausdrücklich, seiner Messe, seinen Instruktionen oder Amtshandlungen beizuwohnen, mit Einem Worte, in göttlichen Dingen mit ihm Gemeinschaft zu haben. 2) Wir thun Euch kund, daß alle Absolutionen, die er erteilt, und die Ehen, die er einsegnet, seit dem Widerruf der ihm verliehenen Vollmachten, welcher vom 22. August 1845 datirt, null und nichtig sind. 3) Wir erklären hierdurch jeden Geistlichen, der von Veröffentlichung dieses Mandements an mit dem Abbé Van Moorsel in divinis Gemeinschaft pflegen sollte, für suspendirt.

#### Rußland und Polen.

Petersburg. — Als Ergänzung der in unserm neuen Kriminalcodex enthaltenen Vorschriften in Betreff des an der Preussischen Grenze häufig verübten Schleichhandels erläßt der Reichsrath nachstehende höchstconfirmirte Verordnung: „1) Niedereingesetzte Kriegsgerichte in Sachen betreffend den Schleichhandel auf der Preussischen Grenze haben die dabei eingefangenen Thäter, wie überhaupt alle dabei betheiligten Individuen, mögen sie nun dem sie festnehmenden Militair oder der Landpolizei mit Waffen oder auf andere Weise sich widersezt haben, mit den im Kriminalcodex §§. 284., 285. und 289. enthaltenen Strafen zu belegen. 2) Diese auf der Preussischen Grenze sich befindenden Kriegsgerichte sollen aus Gliedern vom Corps der innern Wache und aus Gliedern der Districtsgerichte formirt werden, in deren Jurisdiction die Thatfachen vorkommen. Sie haben die ihnen vorliegenden tumultuarischen Ereignisse über Contrebande unverzüglich abzuhandeln und ihre Sentenzen dem Civilgouverneur vorzulegen. Nachdem diese sic bestätigt, werden sie ohne Verzug vollzogen, an demselben Ort oder der Stadt, wo das Verbrechen begangen ward. 3) Im Fall solche Sentenzen auf Leibesstrafen oder auf Exil nach Sibirien für mehrere Individuen lauten, sollen die kriegsgerichtlichen Urtheile, begleitet mit den Outachten der Civilgouverneure, dem Finanzminister zur Vorstellung an das Ministercomité übermacht werden.“

#### Türkei.

Konstantinopel, den 28. August. Die Feste, die bei der Beschneidung der Kaiserlichen Prinzen nach dem Bairam auf der Ebene von Halderpascha stattfinden sollen, beschäftigen jetzt schon über 3000 Arbeiter. Schon sind lange Gebäude aufgeführt, um die Betten hineinzustellen für die 8 oder 10 Tausende von Knaben, die beschneitten werden sollen. Ein großer Vorrath von Feuerwerk, das ebenfalls zur Verherrlichung des Festes dienen sollte, ist aber leider in voriger Woche schon im voraus in die Luft gegangen.

Vorigen Sonntag wurde in der hiesigen Klosterkirche St. Anton ein Te Deum gesungen für die Rettung Pius IX., und Abends war die gewöhnliche Promenade der Peroten auf dem sogenannten kleinen Campo beleuchtet.

Von den vor einiger Zeit zum Protestantismus übergetretenen schismatischen Armeniern sind kürzlich 25 in den Schooß ihrer Kirche zurückgekehrt.

Die Cholera ist von Kars nach Tschilbir gebrungen und soll auch in Olti, 18 Stunden von Erzerum, sich schon gezeigt haben. Noch eher kann sie aber Konstantinopel erreichen, denn von Taganrog segelt ein Schiff bei gutem Winde in drei bis vier Tagen hierher. Daß so die Mannschaft eines Schiffes, die etwa dort angestekt wurde, die Seuche leicht hier einschleppen kann, unterliegt keinem Zweifel, und die Krankheit könnte so mit Uebergehung aller zwischenliegenden Punkte vom äußersten Winkel des Azowschen Meeres an den Bosporus wieder einen ihrer berücktigten Sprünge machen und plötzlich hier ausbrechen. Gerade jetzt würde sie den günstigen Boden hier finden. Die Hitze ist drückend; Diarrhöen, Ruhren und selbst Cholera, wie sie auch bei uns im heißen Sommer häufig vorkommt, herrschen seit mehreren Wochen, und dazu ist's nun Ramazan, den Tag hindurch strenges Fasten und Nachts Vollstopfen des Magens mit fetten Speisen, schlechtem Getränk, sauren Früchten, Melonen u. Daß die Seuche unter solchen Umständen hier sehr verderblich werden würde, ist höchst wahrscheinlich. Es würde dann aber sicher nicht an Leuten fehlen, die aus den eben aufgezählten Momenten dieses Kind Indiens am Bosporus selber sich entwickeln lassen würden.

#### Vermischte Nachrichten.

Wien, — (Bresl. Z.) Baron von Rothschild hat die Pflasterung der Hauptstadt mit Dalmatischem Asphalt unternommen, nachdem mehrjährige Proben die Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Erdpechs zu dem erwähnten Zweck bewährt haben.

Wesel. — Am 5. Sept. früh gegen 3 Uhr wurde die aus Holland kommende Reitpost zwischen hier und Rees, in der Nähe des Dirsforter Jägerhauses, von drei Kerlen angefallen. Während einer von ihnen dem Pferde in die Zügel fiel und dasselbe festhielt, versuchten die beiden Anderen, sich in den Besitz des auf dem Karren befindlichen Felleisens zu setzen. Da dies ihnen jedoch theils wegen der Dunkelheit, theils wegen Unkenntniß der Konstruktion des Karrens nicht sogleich gelang, hatte der Postillon Gelegenheit, einen Beweis seiner Geistesgegenwart zu geben. Indem er nämlich mit dem Fuße das Felleisen festhielt, beredete er den Vordersten mit der Bemerkung, daß das Pferd müde sei und doch nicht fortlaufe, dasselbe loszulassen, versetzte ihm darauf einen Hieb mit der Peitsche und jagte in gestrecktem Galopp davon. Der Postillon vermuthete, daß er hierbei denjenigen der Männer, welcher hauptsächlich mit dem Verräuberthum beschäftigt war, mit dem Karren umgerissen und überfahren habe, wie er aus dem Rucke, den es machte, schloß. Dies führt vielleicht auf die Spur des Thäters.

Immer blühend immer neu. — Unter dieser Ueberschrift giebt the Gardener's and Farmer's Journal nach dem Native American folgende Notiz. Von einem glaubwürdigen Augenzeugen wird uns eine praktische Anwendung der Temperatur-Theorie auf Erhaltung von Früchten, Blumen und anderen Vegetabilien mitgetheilt, auf welche vor kurzem ein Einwohner von Philadelphia ein Patent erhalten hat und deren Ausführung ins Werk gesetzt wird. Unter der Erde wird ein großer Keller mit doppelten Wänden angelegt, welche mit Sägespänen ausgefüllt werden. Ueber der Decke wird ein Raum angebracht, der mit Eis gefüllt wird, welches, nach und nach schmelzend, durch die Späne sickert und die Temperatur des Kellers fortwährend auf 34° Fahrh., also eben auf 2° über den Gefrierpunkt hält. In diesem Keller halten sich Citronen, Äpfel, Orangen, Blumen, Erdbeeren u. während jeder gewünschten Zeit vollständig frisch. Ein mit dem Patent-Inhaber bekannter Herr sah Äpfel, eben so frisch und duftend, als wären sie eben gereift, welche seit dem October vergangenen Jahres so aufbewahrt worden waren. Citronen blieben so frisch darin wie immer und kosteten beim Einkauf so viel Cents, als sie jetzt Dollars werth sind. Blumen, Beeren und die vergänglichsten aller Früchte sind auf gleiche Weise so lange aufbewahrt worden, um zu zeigen, daß die Erhaltungsfähigkeit solcher Räume über alle Beschreibung geht, und daß es in Zukunft kein Hinderniß geben wird, sich mitten im Winter aller Genüsse des Sommers erfreuen zu können. — Die Mittheilung schließt mit der Bemerkung, daß dies so viel werth sei, als die Einnahme einer Stadt.

#### Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 13. September.

58. Anklage gegen Stanislaus von Biesiekierski.

Er ist im Jahre 1792 geboren und katholisch, trat im Jahre 1809 in das polnische Heer und machte in demselben den Feldzug gegen Rußland mit. Hier wurde er gefangen genommen, nach zwei Jahren aber wieder entlassen, worauf er abermals im polnischen Heere Dienste nahm. Nach dem Frieden im Jahre 1815 erhielt er als Garde-Capitain den Abschied. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er die Herrschaft Grabia bei Thorn und erkaufte dann noch die Herrschaft Dobieslawice und Mierogoniowice im Kreise Inowracław. Im Jahre 1830 betheiligte er sich bei der polnischen Revolution als Oberst-Lieutenant das erste Masuren-Regiment, mußte aber, nach der Schlacht bei Ostrolenka erkrankt, den Abschied nehmen. Er erhielt den polnischen Militair-Verdienst-Orden. Im Jahre 1834 verheirathete er sich mit Emilie v. Mikorska, der Schwester des flüchtigen Joseph v. Mikorski. Zu Johannis 1845, nachdem er seine Güter verkauft, nahm er seinen Wohnsitz in Posen und lebte hier von den Einkünften seines Vermögens. Er war Mitglied und Mitvorstand des Posener polnischen Casino. Emissaire, die das Land durchzogen, um dasselbe aufzuregen und es für die Bestrebungen des demokratischen Vereins empfänglich zu machen, fanden bei dem Angeklagten Aufnahme. Auch mit einem der thätigsten Mitverschworenen, dem Wladislaus von Kosinski, den er im Herbst 1845 in Posen kennen gelernt, hatte er vielfachen Umgang. Wie bereits früher bei von Kosinski dargestellt worden, hatte v. Kosinski das ihm zugebachte Commando über die Insurgenten in Westpreußen abgelehnt und vorgeschlagen, solches dem Angeklagten, als einem älteren, erfahreneren und kriegsgewöhnteren Offizier zu übertragen.



Der Angeklagte fand sich nunmehr in den ersten Tagen des Februar auch bei Ludwig von Mirosławski im Hause des Lehrers Leciejewski ein. v. Mirosławski theilte ihm den allgemeinen Operationsplan mit und instruirte ihn selbst. Am 8. oder 9. Februar reiste der Angeklagte auch wirklich nach der Gegend von Westpreußen auf seinen Posten ab. Am 13ten kam er nach Bromberg, wo gerade damals viele polnische Edelleute sich zusammengefunden hatten. Dort suchte er am 15. Februar den von Kofinski gestifteten auf und unterredete sich mit ihm wahrscheinlich über die stattgefundenen Verhaftungen und den dadurch vereitelten Losbruch des Aufstandes.

Der Angeklagte, welcher sich gegen Caution auf freiem Fuß befindet, stellt die Behauptungen der Anklage in Abrede. Er will nur im Allgemeinen mit seinem Schwager Mikorski über die Revolution gesprochen und nie ein Commando angeboten erhalten, noch weniger aber ein solches angenommen haben. In Bromberg will er nur in Geschäften gewesen sein. Die Mitangeklagten von Kofinski und von Mirosławski nehmen ihre früheren Bezichtigungen zurück.

Der Staatsanwalt (Hr. Wenzel) führt aus, der Angeklagte müsse als Hochverräter, mindestens aber als Mitwisser angesehen werden. Sein Antrag lautet also auf schuldig. Er verweist namentlich auf den Umstand, daß nach den früheren Aussagen Kofinski hätte Adjutant des Angeklagten werden und Kofinski namentlich in Westpreußen hätte wirken sollen. Nun wäre auch wirklich der Angeklagte in Bromberg gewesen, und es wäre derselbe dort mit Kofinski zusammengetroffen. Unmöglich hätte ein bloßer Zufall so übereinstimmende Umstände zusammensetzen können.

Der Verteidiger (Hr. Lewald) bezieht sich darauf, daß dem Angeklagten keine spezielle Kenntniß, sondern nur eine allgemeine Vermuthung in Betreff der Verschwörung zu Theil geworden sei. Von einer Verpflichtung zur Anzeige kann also unmöglich die Rede sein. Eben so wenig sei ihm eine direkte Theilnahme an der Verschwörung erwiesen. Der Verteidiger überreicht noch Atteste darüber, daß der Angeklagte wirklich in Geschäften in Bromberg gewesen sei, und beantragt Freisprechung des Angeklagten.

59. Anklage gegen Philipp Nero Zadora v. Laczkowski.

Er ist 39 Jahre alt, katholisch und der Sohn des verstorbenen Gutsbesizers

und Friedensrichters Maximilian Laczkowski zu Sieradz im Königreich Polen. Er besuchte die Schulen zu Wielun und Kalisz und trat im Jahre 1830 beim Ausbruche der Polnischen Revolution in das Kalischer Kavallerie-Regiment ein, in welchem er zum Offizier avancirte. Nach Unterdrückung des Aufstandes mit dem Koszowski'schen Korps nach Galizien übergetreten, ging er nach Frankreich und trat der demokratischen Gesellschaft bei. Sein Name steht auch unter dem bei Anastasius v. Radonski vorgefundenen Exemplar d. d. Poitiers, den 4. Dezember 1836, welches L. v. Mirosławski als authentisch anerkannt hat. Im Juli 1841 verließ er Frankreich und kam über Breslau nach Posen, wo er angeblich als Weinreisender eine Menge von Reisen unternahm. Im Sommer 1845 kam der Angeklagte auch nach Zargowa-Görka zu dem oben oft genannten Wladislaus v. Kofinski. Er wohnte damals auch mehrere Monate lang in dem Kaczkowski'schen Hause, wo die Posener Verschwörer häufig zusammenkamen. Zu den fleißigsten Besuchern des Weinlokals gehörten die Mitangeklagten: Unteroffizier Skrzycki, Gebrüder Lipinski, Werkmeister Esmann, Traduttore v. Slupecki, Bäckermeister Meymann und Chirurgus Ziemkiewicz, der flüchtige Unteroffizier Kontkiewicz und der flüchtige Rechts-Kandidat Chamski, welche sich dort heimlich besprachen. Im November 1845 wurde Zadora's Anwesenheit in Posen dem dortigen Polizei-Präsidenten bekannt. Da er sich hier ohne Genehmigung des Ministeriums, ohne polizeiliche Anmeldung und sogar ohne alle Reise-Legitimation aufgehalten hatte, so wurde er verwiesen. Anstatt diesem Befehle Folge zu leisten, kehrte der Angeklagte im Januar 1846 in das Großherzogthum Posen zurück.

Der Angeklagte räumt ein während seines Aufenthalts in Frankreich Mitglied des demokratischen Vereins gewesen zu sein und dessen Manifest unterzeichnet zu haben. Er will aber in Preußen selbst in keiner Weise sich an dem Unternehmen weiter betheiligt haben. Bei den Vorträgen des Staatsanwalts (v. Vertrab) und des Verteidigers (Assessor Meier) handelt es sich besonders um die Frage, ob ein Ausländer im Auslande das Verbrechen des Hochverraths gegen Preußen begehen könne. Der Staatsanwalt bejaht die Frage und beantragt das Schuldig, der Verteidiger verneint sie und fordert das Nichtschuldig. Hiermit schließt die Sitzung. (Voss. Ztg.)

Am 14ten dieses Monats gegen 12 Uhr Nachts verschied nach langem Krankenlager meine Frau, Kunegunde geborne Seidmann. Indem ich von diesem schmerzlichen Verluste meine Familie und Freunde hiermit in Kenntniß setze, lade ich dieselben zum Begräbniß auf den 17ten dieses Monats um 5 Uhr Nachmittags, so wie zum Trauergottesdienste, welcher am 20ten dieses Monats um 9 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche Statt findet, ganz ergebenst ein. Posen, den 15. September 1847.

Der vom Schmerz tiefgebeugte

Sigismund Koppe.

#### Bekanntmachung.

Am 17ten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr sollen auf der sogenannten Graffower Wiese, welche der Kammerei gehört, mehrere Haufen Heu an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Kaufslustige werden hierzu eingeladen.

Posen, den 15. September 1847.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Es sollen mehrere auf den Wällen und Böschungen der Festung gewonnene Haufen Heu an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 17ten September c. ansetzt.

Kaufslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammelplatz am genannten Tage Nachmittags 3 Uhr an der kleinen Schleuse neben dem sogenannten blauen Thurm sein wird.

Posen, den 14. September 1847.

Königliche Festungsbau-Direktion.

#### Bekanntmachung.

Dem Gutspächter Adalbert Kamiński, jetzt in Maniewo bei Dobornik wohnhaft, ist angeblich am 18ten Juni c. in Rogasen der 4 % Großherzoglich Posensche Pfandbrief No. 133/2588. Körnik, Kreis Schrimm, über 500 Rthlr., nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons von Johanni 1847, abhanden gekommen und soll auf den Antrag desselben amortisirt werden. Indem wir das Publikum, der Vorchrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Tit. 51. Th. I. gemäß hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwaigen Inhaber des erwähnten Pfandbriefs auf, sich bei uns zu melden und seine Eigenthumsrechte nachzuweisen. Sollte eine solche Meldung bis zum Ablauf der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum 16ten Juli 1850 nicht

eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation des aufgerufenen Pfandbriefs eingeleitet werden wird.

Posen, den 31. August 1847.

General-Landschafts-Direktion.

#### Pferde- und Wagen-Auktion.

Freitag den 17ten September Vormittags 10 Uhr sollen vor hiesigem Rathhause 2 braune Wagen-Pferde mit Geschirr, mittler Größe, eine Stute 6, und ein Wallach 7 Jahr alt, so wie auch ein Halbwagen mit eisernen Achsen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschüß.

#### Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 21sten September Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen No. 16. Berlinerstraße im Hause des Oberst v. Nagmer verschiedene Möbel von Birkenholz, als: Tische, Sopha, Spiegel, Kleider- und Glas-Spinde, Bilder, Bettstellen u., Küchengeräthschaften, ferner ein Paar **Ferzerole**, eine Bouffole nebst Messgeräthschaften und einige Kleidungsstücke gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschüß.

#### Chwalibogowo.

Auf Chwalibogowo, Kreis Wreschen, sind ins Hypothekenbuch eingetragen: — Rubrica III. No. 2. — 950 Rthlr. 6 Sgr 3 Pf.; — No. 4. — 188 Rthlr.; beide Beträge nebst 5 pro Cent Zinsen für Johann, Nepomucena und Wladislaw Geschwister von Płocznyski; — No. 6. — 1000 Rthlr. als eine der Königl. Regierung zu Posen für den Rentanten Ludwig Polle bestellte Kaution; — No. 8. — ein Arrest in Höhe von 880 Rthlr. nebst 5 pCt. Zinsen für die Rentant Polleschen Erben.

Diese Hypothekenposten sollen gerichtlich aufgeboten werden; — wer daher an selbige oder an die betreffenden Hypotheken-Dokumente Rechte zu haben vermeint, hat sich bei mir oder bei dem Eigenthümer des Guts, Franz v. Zielonacki zu melden. Posen, den 23. August 1847.

Kranthofer,  
Justiz-Commissarius.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher das Goldarbeiter-Geschäft zu erlernen wünscht, findet bei mir sofort ein Unterkommen.

J. Zbaski, Breslauerstr. No. 3.

Auf dem Dominio Dąbrowo bei Krotoschin sind sämtliche Utensilien einer gut eingerichteten Pottaschfiederei zu verkaufen.

#### Vortheilhaftes Anerbieten.

**Solide Geschäftsleute, sowohl hier als auch in der Provinz, die einen couranten, lucrativen Artikel in Commission nehmen wollen, belieben ihre werthen Adressen recht bald unter der Chiffer I. T. G. an die Buchhandlung des Herrn E. S. Mittler in Posen franco einzusenden.**

#### Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie sich, nachdem sie seit Jahren als Lehrerin des Gesanges in Mailand, Turin, Petersburg, Prag und Breslau gewirkt, nunmehr dahier niedergelassen hat, und Gelegenheit zur Anwendung ihrer Erfahrungen auf jenem Gebiete zu erhalten wünscht. Bei ihrer langjährigen Praxis und ihren eigenen rastlosen Studien glaubt sie allen Denen, die sich ihrem Unterrichte anvertrauen, sichtbare Fortschritte versprechen zu können, und sich durch den Erfolg auch hier den Beifall zu erwerben, dessen sie sich in den frühern Wirkungskreisen erfreute.

Indem sie sich der geneigten Beachtung aller Freunde des Gesanges ergebenst empfiehlt, bittet sie wegen der näheren Bedingungen in ihrer Wohnung, Neustädter Markt No. 9. im Hause des Herrn Ripke, Rücksprache nehmen zu wollen.

Elisa Marochetti,  
Kammersängerin Sr. Majestät des Königs von Sardinien.

Zwei Getreide-Böden sind zum 1sten Oktober zu vermieten.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Der Ausverkauf von Berliner Polsterwaaren findet noch bis zu Ende dieses Monats statt.

L. Neumann, Tapezier, Neust. No. 14.

St. Martinsstraße No. 78. der Kirche gegenüber ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche, Keller, mit auch ohne Stall und Remise zu Michaeli d. J. zu vermieten.

Donnerstag den 16ten d. M. werden **fette Gänse und Enten** ausgeschoben, so wie zum Abendbrode Gänse- und Entenbraten bei  
W e d e l.

Friedrichstraße No. 28. bei Carl Schulz ist Donnerstag den 16ten d. M. ein

**Gänse- und Entenschaben,** worunter einige gemästete. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet  
P o h l.